Teilprojekt B2

Bericht der Tagung

HELLENISIERUNG, ROMANISIERUNG, ORIENTALISIERUNG.

Akkulturation in antiken Kulturen des Mittelmeerraums

Die internationale und interdisziplinäre Tagung fand vom 27. bis zum 30. Juni 2002 auf Schloß Reisensburg bei Günzburg statt. Neben dem Kulturwissenschaftlichen Forschungskolleg der Universität Konstanz traten folgende Institutionen als Unterstützer der Tagung auf:

- Schwerpunktprogramm 1065 der DFG: "Formen und Wege der Akkulturation im östlichen Mittelmeerraum und Schwarzmeergebiet in der Antike"
- Sonderforschungsbereich 493 der Universität Münster: "Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients"
- Sonderforschungsbereich 541 der Universität Freiburg: "Identitäten und Alteritäten. Die Funktion von Alterität für die Konstitution und Konstruktion von Identitäten"

Die Tagung wurde konzipiert und organisiert von Dr. Ulrich Gotter (Münster), Dr. Detlev Wannagat (Freiburg) und Dr. Kai Trampedach (Konstanz).

1. Zielsetzung

Die Veränderung von Kulturen unter dem Gesichtspunkt der einseitigen oder gegenseitigen Beeinflussung zu betrachten hat sowohl in der breiteren als auch der wissenschaftlichen Öffentlichkeit unübersehbar Konjunktur. In Zeiten der vielbeschworenen Globalisierung werden "Kulturtransfer", "Kulturbegegnung" und "Akkulturation" geradezu zwangsläufig zu den Vokabeln der Stunde und zu wissenschaftspolitischen Zauberformeln. Doch gleichzeitig gewinnt man den Eindruck, daß die Popularität des neuen Deutungsmusters nicht unbedingt mit einer Schärfung des methodischen Rüstzeugs einhergegangen ist. "Kulturtransfer" und "Akkulturation" scheinen mitunter gerade deswegen so unbeschränkt verwendbar, weil sich darunter weitgehend verstehen läßt, was jeder will. Dieses Problem kann man einerseits durch abstrakte Theoriebildung und Verfeinerung der Begrifflichkeit angreifen, andererseits durch vergleichende exemplarische Betrachtung, also durch die kumulative Analyse von einzelnen Begegnungssituationen. Letzteres ist der Weg, den die Tagung beschreiten wollte, indem sie auf breiter Basis Phänomene des Kulturtransfers aus dem Mittelmeerraum in Form von Fallstudien zusammengeführt hat. Dabei sollten Einzelforschungen unterschiedlicher Disziplinen mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen zusammengeführt und auf die Frage nach den Wirkungen und den Mechanismen von Kulturbegegnungen zugespitzt werden.

2. Gliederung

Um die Diskussionen zum weitgespannten und vergleichenden Horizont der Akkulturation präziser bündeln zu können, wurde das Kolloquium thematisch in die Sektionen "Räume", "Gruppen" und "Medien" gegliedert. Dabei war den Veranstaltern bewußt, daß für die adäquate Thematisierung jeder Kulturbegegnungen sowohl räumliche und mediale wie auch gruppendefinitorische Aspekte unvermeidlich präsent sind; die Zuordnung der einzelnen Beiträge richtete sich nach der vornehmlichen Perspektive auf das Material und der inhaltlichen Schwerpunktsetzung aus.

So standen in der Sektion "Räume" die spezifischen Regionen insgesamt als primärer Kontext von Akkulturation im Vordergrund. Die thematische Konzentration lag dabei - der Definition des Schwerpunktprogramms entsprechend – auf dem östlichen Mittelmeerraum. Periphere Regionen Italiens und des griechischen Mutterlandes ergänzten das Bild im Sinne eines darüber hinausreichenden und die Ergebnisse einordnenden Vergleichs.

In der Sektion "Gruppen" wurde dagegen die Transformation partikularer Einheiten innerhalb eines größeren (politisch-sozialen-kulturellen) Rahmens zum Ausgangspunkt der Untersuchung gewählt. Das Spektrum reichte hier von der iranischen Oberschicht in Kleinasien über die stadtrömische Aristokratie der Republik und germanische Reitereinheiten im Dienste des Imperium Romanum bis zu den Kleruchen im kaiserzeitlichen Ägypten.

Die Sektion "Medien" schließlich beleuchtete bevorzugt bestimmte Materialgruppen und Genres als Transmissionsriemen von Akkulturationsprozessen. Als Medien in diesem Sinne figurierten sowohl Produkte der materiellen Kultur - Bildwerke, Keramik, Trinkgefäße (Rhyta) - wie immaterielle Phänomene (Religion und Magie).

3. Ergebnisse

In der Diskussion gelang es, interdisziplinäre Perspektiven zusammenzuführen; dabei erwies sich insbesondere der Austausch von Historikern und Wissenschaftlern der verschiedenen archäologischen Disziplinen, die traditioneller verschiedene Felder und Materialgattungen bearbeiten, als fruchtbar. Eine wichtige Errungenschaft lag in der Erarbeitung einer gemeinsame Fragesystematik und Sprachregelung, die es erlaubt, die Ergebnisse der einzelnen Disziplinen zueinander in Beziehung zu setzen sowie die Möglichkeiten und Grenzen des Akkulturationskonzeptes für antike Gesellschaften klarer zu fassen. Konsens wurde über die Notwendigkeit erzielt, die Bezugsgruppe, auf die sich das untersuchte Material (oder Phänomen) bezieht, möglichst klar zu umreißen. Dies ist allerdings keineswegs einfach: Akkulturationsphänomene in der Antike zu untersuchen, erscheint in erster Linie als ein Quellenproblem. Die Hauptschwierigkeit liegt dabei nicht so sehr im Fehlen relevanter Materialien, sondern eher in der ungleichmäßigen Fragmentierung des Quellenbestandes. Während die Frage nach der Akkulturation den Anspruch erhebt, Ergebnisse großer Reichweite zu produzieren, setzt die Analyse in den einzelnen Disziplinen bei schmalen Segmenten der verfügbaren Evidenzen an.

So lassen sich zwar im Rahmen einzelner Segmente der Kultur bzw. in einzelnen Genres der Artefakte durchaus Veränderungsprozesse scharf profilieren, klassifizieren und einer oder mehreren spezifischen Begegnungs- und Austauschsituationen zuweisen. Das gilt sowohl für Textzeugnisse wie für die Bereiche der materiellen Kultur. Komplexer ist allerdings, aus der Perspektive eines segmentierten Befundes Aussagen zu treffen über die Dynamik der Akkulturationssituation als ganzer bzw. über die Dimension und Bedeutung der registrierten Veränderung. Da eine alles umfassende Bewertung selbstverständlich nicht zu leisten ist, liegt die vielversprechendste Lösung des Dilemmas wohl darin, die Bedeutung der jeweilig untersuchten Materialgenres, mit andern Worten die Lagerung, Interdependenz und Reichweite des bearbeiteten Feldes, zu bestimmen.

4. Fragebogen

Für Akkulturationsproblematik wurde abschließend der folgende stichwortartige Fragebogen erarbeitet:

A. Beteiligte Einheiten

1. Konstituens der Gruppe: soziale Identität, Ethnizität etc.

2. Erstreckung der Gruppe

B. Differenz

1. Betrachtete Felder und ihr sozio-kultureller Ort

2. Untersuchte Materialien und ihre kulturelle Semantik

3. Differenzwahrnehmung

C. Kontaktzone

1. Dynamik
   a) Machtverhältnisse
   b) Interessen/Intentionen

2. Agenten und Medien des Kontakts

3. Adaption und Umdeutung des Übernommenen (Anpassung vs. Inszenierung von Fremdheit)

D. Wirkungen/Veränderungen

1. Export des Übernommenen in andere Felder bzw. Gattungen

2. Selbstläufigkeit/unintentionale Folgen

3. Nachhaltigkeit/Unumkehrbarkeit

4. Identitätsrelevanz (Veränderung der Gruppen-Definition)

5. Wahrnehmung von Veränderung durch Übernahme

Der Fragenkatalog umreißt den Gesamtrahmen einer Kulturbegegnung, der jedoch selbstverständlich nur unter unrealistisch-idealen Bedingungen auf der Ebene des Materials vollständig abzuarbeiten ist. Er soll jedoch eine Folie bereitstellen, die die bearbeiten Einzelaspekte anordnet und den Bezug zu anderen Untersuchungsgegenständen erlaubt.